

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 176.

Donnerstag den 31. Juli.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 95 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Merseburg in der Expedition, den Ausgabestellen und von unseren Boten entgegengenommen. Expedition des Kreisblatts.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

In dem Orte **Preßlich** bei Merseburg wird am 1. August d. Js. eine Posthilfsstelle in Wirkfamkeit treten, welche ihre Verbindungen durch das zwischen Merseburg und Bötschen verkehrende Landbriefträgerfahrzeug und eine zwischen denselben Orten zur Einrichtung gelangende Botenpost erhalten wird.

Halle, (Saale) den 24. Juli 1884.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
F. W. Schulze.

### Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Versicherungs-Beiträge** für das I. Semester 1884 nach Neun Zehntel vom Beitrags-Verhältniß **innen 8 Tagen** an die unterzeichnete Klasse zu entrichten.

Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Mobilien-Versicherungs-Beiträge** pro II. Semester 1884 ebenfalls nach Neun Zehntel vom Beitrags-Verhältniß an dieselbe zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** Abholung der qu. Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 29. Juli 1884.

Stadt-Steuer-Kasse.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wittve **Henriette Franke** geb. Werthold zu Merseburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 12. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung II.

## Redaktioneller Theil.

### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 30. Juli. Die Meldung von dem Rücktritt des Geh.-Raths **Strud** von der Leitung des Reichsgesundheitsamtes wird von verschiednen Seiten bekräftigt.

Im neugebildeten Reichsversicherungsamt ist man in voller Thätigkeit, um die vorbereiteten Arbeiten für die Unfallversicherung zum Abschluß zu bringen. Die Bundesregierungen sind neuerdings aufgefordert worden, auf Grund des § 109 die Stellen zu bezeichnen, wo die Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe, der Arbeiter etc. bewirkt werden muß. Bisher

haben nur wenige Bundesstaaten die bezüglichen Bekanntmachungen erlassen, u. A. fehlt auch noch Preußen. Die Anmeldungen haben bekanntlich bei den unteren Verwaltungsbehörden zu erfolgen, und auf Grund der bei diesen einlaufenden und eventuell von ihnen ergänzten Anmeldungen haben sie den höheren Verwaltungsbehörden und diese sodann dem Reichsversicherungsamt nach Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichsunfallstatistik geordnete Verzeichnisse sämtlicher Betriebe ihrer Bezirke einzureichen. Die auf freiwillige Bildung der Berufsgenossenschaften gerichteten Anträge können nicht früher geprüft werden, als bis die erforderlichen statistischen Unterlagen im Reichsversicherungsamt vorhanden sein werden. Es ist also erwünscht, wenn die Einzelregierungen mit ihren Anordnungen sich etwas beeilen.

Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation hat an die Freunde und Förderer des Kolonialgedankens ein Anschreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Auf Anregung des Ausschusses der Gesellschaft für deutsche Kolonisation ist eine Anzahl von Herren zusammengetreten, welche entschlossen ist, in enger Verbindung mit der genannten Gesellschaft gegen Mitte des September d. J. in Sidakrita größere Landereien anzukaufen und auf diese Weise mit der Anlage einer deutschen Ackerbau- und Handelskolonie vorzugehen. Diejenigen, welche geneigt sind, sich an dem ersten Landkauf mit einem Betrage von 5000 Mk. mindestens zu beteiligen, werden aufgefordert, sich zu einer auf den 19. August in Berlin anberaumten Zusammenkunft einzufinden.“

Die Berufung des preussischen Staatsrathes zu seiner ersten Session, in der neben der Konstituierung auch die Vertheilung mehrerer wichtiger gesetzgeberischer Angelegenheiten in die Abtheilungen und der Beginn der Thätigkeit der letzteren erfolgen soll, ist sicherem Vernehmen der „Schlei. Ztg.“ zufolge bestimmt auf den Monat Oktober festgesetzt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt jetzt auch zu den Beschüssen des Handwerkerfestes Stellung. Sie stimmt ihnen nicht völlig zu, schießt ihre Ausführungen aber mit folgenden Sätzen, nachdem sie darauf hingewiesen, daß die Handwerker namentlich bei den Stichwahlen einflußreich auftreten könnten:

„Alles in Allem, es läßt sich nicht mehr leugnen, daß innerlich und äußerlich die Handwerkerbewegung Fortschritte gemacht und das in Frankfurt bewiesen hat. Wer mit Wohlwollen, wenn auch mit Reserve, in den Details urtheilt, muß das erkennen; nur wer mit vorzugsweise Uebelwollen herportritt, kann solches leugnen.“

Die früher schon einmal abgewiesenen Anträge auf Veröffentlichung der Namen von denjenigen Personen, welche den Offenbarungs-Eid geleistet, oder sich auf einen solchen schon geleisteten bezogen haben, werden jetzt wieder und wieder und wohl schwerlich mit besserem Erfolge von Handelskammern erneuert.

**Frankreich.** Der „Standard“ hatte gemeldet, die Franzosen wären auf Madagaskar von den Eingeborenen besiegt resp. hätten sich nach vergeblichen Versuchen, das Howa-Lager zu erstürmen, resultatlos zurückziehen müssen. Die französischen Blätter halten dem entgegen,

es habe sich nur um eine Refugiosierung, nicht aber um ein Gefecht gehandelt. Sehr bemerkt wird eine weitere englische Meldung, daß die Howa's große Massen von Gewehren und Waffen, die ein Emir für vor einigen Monaten in Europa angekauft habe, erhalten hätten.

Der Senat in Paris hat Dienstag Nachmittag der Verfassungsänderung mit Ausschluß des ihn selbst betreffenden Punktes zugestimmt. Man glaubt, die Deputirtenkammer werde damit einverstanden sein.

**Großbritannien.** In der Montagsitzung der ägyptischen Konferenz beantragte der deutsche Botschafter die Reform des ägyptischen Sanitätswesens. Lord Granville gestattete die Discussion nicht, da die Konferenz nur zur Berathung der ägyptischen Finanzen versammelt sei. Der deutsche Botschafter ersuchte um Notiznahme der Erklärung.

Der Vertrag, den der englische Admiral Hewett Namens seiner Regierung und des Khedive von Aegypten mit dem König Johannes von Abyssinien geschlossen, liegt jetzt im Wortlaut vor. Derselbe enthält 7 Artikel. Der wichtigste der stipulirten Punkte ist, daß dem König Johannes das Gebiet des östlichen Sudan, welches er vertragsmäßig von den Schaaren des Mahdi zu säubern hat, als Eigentum zugesprochen wird. Er soll dort vollständig in die Besitzrechte des Khedive eintreten.

**Türkei.** Die Türkei fängt an, einzusehen, daß es ihr bei dem einmüthigen Widerstande der Mächte gegen die Aufhebung der fremdländischen Postämter doch nicht gelingen wird, diese Maßregel durchzuführen. Man wird deshalb wohl stillschweigend wieder davon abkommen.

**Aegypten.** In Assuan im Sudan wird gerüchteleise behauptet, der bekannte Lieutenant des Mahdi, Osman Digma, sei von einem Araber ermordet. Englischersicht war ja eine Belohnung ausgesetzt.

### Cholera.

Die Cholera nimmt sichtbar ab. Von Sonntag Abend bis Montag Abend starben nur: Toulon 17, Marseille 23, Arles 6 Personen. Von Montag Abend bis Dienstag früh starben: Toulon 7, Marseille 11. Es ist also zu hoffen, daß die Krankheit ebenso plötzlich wieder verschwindet, wie sie gekommen.

**Gedenktage.** | 31. Juli. 1472 Stiftung der Universität München. — 1870 König Wilhelm geht zur Armee.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 30. Juli 1884.

\* Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlummer emporgeschreckt; es brannte wieder einmal „in den Scheunen“ in der Leinwandstraße. Die alsbald herbeigeeilte Feuerwehr konnte weiter nichts thun, als das Feuer auf seinen Heerd, daß heißt auf die drei Scheunen

den Herren Ebeling, Spiegler und Kieselbach gehörig, zu beschränken. Das Feuer ist unbedingt angelegt und zwar augencheinlich in allen drei Scheunen zu gleicher Zeit und hat lange vor 12 Uhr schon im Innern gebrannt. Herr Ebeling sind die sämtlichen Leichenwagen, außerdem noch einige Kutschen und ein Omnibus, sowie eine große Anzahl Särge verbrannt. Genannter Herr hat aber versichert. Dagegen soll Herr Deconom Spiegler, welcher erst gegen Abend mit Einfahren des Getreides fertig geworden war, nicht versichert haben. In der Scheune des Herrn Kieselbach lagen ungefähr 50 Fuder Heu, wovon die Hälfte versichert gewesen sein soll. — Auf die Entdeckung der Thäter hat die Provinzial-Städte-Feuer-Societät, bei welcher die drei Genannten versichert sind, eine Belohnung von 300—1000 Mark gesetzt, und wäre es nur zu wünschen, daß die Anholer, welche ihre verbrecherische That nun schon dreimal in kurzer Zeit ausführten, entdeckt und ihrer Bestrafung nicht entgingen. — Durch das Feuer ist übrigens Herr Weinbergbesitzer Henschel ein immenser Schade zugefügt worden, indem die in nächster Nähe stehenden Bäume und Weinstöcke mehr oder minder durch die Gluth und die fliegenden Funken beschädigt worden sind; so haben wir z. B. auf verschiedenen Birnbäumen die Früchte gleichsam gebraten resp. gebröckelt hängen. — Von den Dörfern Schlopau, Höfen, Gausa u. v. a. waren die Spritzen auf dem Plage erschienen, konnten aber weiter nicht in Action treten.

—s. Wie vernommen, ist in vergangener Nacht der von hier gebürtige Fuhrmann Kloppe, welcher sich mit seinem, größtentheils mit Materialwaaren beladenen Fuhrwerk, von Halle kommend auf der Fahrt nach hier befand, in Folge der großen Dunkelheit in der Hart an der Chaussee gelegenen Schlopauer Teich gerathen. Der das Fuhrwerk mit begleitende Knecht, sowie das Geschirr, konnten gerettet werden, doch vermißt man bis jetzt noch den pp. Kloppe selbst, und ist anzunehmen, daß derselbe unter eine der Risten gekommen und ertrunken ist.

\* In heutiger Nr. wird die Gewinnliste der Wittenberger Gewerbe-Ausstellung veröffentlicht.

\*\* Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge ist den Provinzialpolizeibehörden in Preußen die Weisung zugegangen, eine geeignete Kontrolle darüber eintreten zu lassen, daß die über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage bestehenden Vorschriften überall zur Durchführung gelangen und Zuwiderhandlungen hiergegen zur Bestrafung gezogen werden.

\*\* Der Minister des Innern hat mit Bezug auf den jüngst veröffentlichten Erlaß des Kultusministers vom 14. Juli, betreffend die Maßnahmen zur Abwehr der Cholera, die Regierungspräsidenten, bezw. die Regierungen und Landdrosten angewiesen, auf die Durchführung der geeigneten sanitären Maßregeln in dem zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen, bezw. der Aufsicht desselben unterstellten öffentlichen Anstalten, Strafanstalten, Polizeigefängnissen etc., ein besonderes Augenmerk zu richten; desgleichen sind auch die Oberpräsidenten ersucht worden, auf die Durchführung der geeigneten sanitären Maßregeln in den Provinzial-Instituten in gleicher Weise hinzuwirken.

\* Zu den Gegenständen, in Betreff deren der preussische evangelische Oberkirchenrath im vorigen Spätherbst das Votum des Synodalarthies erforderte, gehörte, wie bekannt, auch die Frage nach dem Verhalten der Geistlichen bei der Bestattung von Selbstmördern. Der Circulärerlaß, welcher damals in Aussicht genommen war, wird dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit zur Publikation gelangen.

[\*] Fast täglich liest man, namentlich in Provinzialblättern, zurücknahmen angehaner Verleumdungen und Verleumdungen, die gewöhnlich folgenden Wortlaut haben: „Die über Herrn M. N. (oder Frau M. N.) von mir verbreitete üble Nachrede nehme ich hiermit zurück etc.“ — und sonderbarer Weise sind es in der Regel Vertreterinnen des arzten Geschlechts, die eine Forderung bekunden, Verleumdungen zu erfinden und zu verbreiten. Ein solches Verleumdungsgeschäft würde aber bald aufhören, wenn die Verleumdungen oder Verleumdungen sich nicht mit zahmen Abbitten begnügen, sondern sofort eine gerichtliche Klage einreichen würden. Unter Um-

ständen kann eine solche Klage dem Verleumder oder Verleumdiger eine längere Gefängnißstrafe einbringen. Aber nicht nur der Erfinder von verleumderischen Nachreden, sondern auch der Verbreiter derselben ist strafbar. — Es giebt leider Personen, die in Ermangelung einer nützlicheren und anständigeren Beschäftigung es sich zur Aufgabe des Lebens machen, ihren Mitmenschen oft die unerhörtesten Schandthaten nachzusagen, ohne in der Lage zu sein, ihren „Klatsch“ beweisen zu können. Solche Personen können jedoch von ihrer Verleumdungswuth nur geheilt werden, wenn ihnen durch eine gerichtliche Klage der Appetit auf „Klatsch“ gründlich benommen wird. Eine Abbitte oder ein Widerruf in der Zeitung à 40—50 Flg. thut's nicht.

\*\* Aus amtlichen Berichten erfahren wir, daß das Heranziehen fremder Arbeiter in unsere Provinz, namentlich aus Schlesien, Posen, Polen und Italien, der Bevölkerung hier selbst nicht zum Vortheile gereicht. Bekannt ist es ja, daß alle Arbeiter, welche aus Gegenden kommen, in denen die Lebenshaltung eine tiefere ist, die Löhne herabdrücken, da ihre Bedürfnisse geringer sind, als diejenigen der einheimischen Arbeiter. Dies gilt besonders bei den Italienern und Polen, welche es sogar verschmähren, sich in den Dörfern Quartiere zu suchen, sondern die in schnell fertigerten Erdhöhlen in der Nähe der Arbeitsplätze nächtigen. Beamte und Aerzte bezugen, daß in den von auswärtigen Arbeitern hauptsächlich berührten Kreisen, dem Saalkreise, den beiden Mansfelder Kreisen, ferner in Sangerhausen und Bitterfeld der Schnapsgeuß, die Rohheit, ekelhafte Krankheiten, Vergnüungssucht und der Mangel an Säuslichkeit „in erschreckender Weise, zugenommen haben.“

\*s\* Von den preussischen Landräthen werden gegenwärtig Ermittlungen darüber angestellt: 1) Wieviel Feuerversicherungen im Kreise abgeschlossen sind, welche sich beziehen a. auf Immobilien, b. auf Mobilien; 2) wie hoch sich die Versicherungen bei den einzelnen Societäten und Gesellschaften belaufen; 3) ob und welche Agenten in jedem einzelnen Orte wohnen und für welche Gesellschaften dieselben tätig sind; 4) ob Gehalte existiren, welche gar nicht versichert sind und wer in diesem Falle die Besizer sind. Man bringt diese Aufnahmen aus Neue mit der Frage der Versicherungsüberstaatlichung in Zusammenhang.

\*\* Ein originelles Mittel gegen die Cholera. Ein alter Soldat, der im Jahre 1866 in Komorn in Garnison lag, wo bekanntlich damals die Cholera sehr heftig auftrat, schreibt: „Ich sowie einige hundert Mann der Komorner Garnison wurden von der Cholera befallen und man brachte mich in das Garnisonspital. Links und rechts von mir starben die Leute weg und ich gestehe, mir war schon ganz unheimlich vor Angst. Da trat ein alter Wärter, der in dem Hause stand, niemals nüchtern zu sein, auf mich zu und fragte mich, ob ich Geld habe. Als ich dies bejahte, meinte er, er werde mir etwas geben, was vielleicht helfen könne. Wenn auch das nicht helfe, dann gebe es für mich kein Kraut mehr. Darauf brachte mir der Wärter ein halbes Seidel Kornbranntwein, in das er einen Glößel voll Paprika schüttete. Ich trank diese scheinliche Mixtur, verspürte bald darauf ein heftiges Brennen in den Eingeweiden — des anderen Tages wurde ich in das Rekonvaleszenten-Zimmer gebracht und am dritten Tage aus dem Spital entlassen. Mich würde nun interessieren, zu erfahren, ob der Paprika oder der Schnaps die Cholera-Bacillen getödtet hat.“

\* Praktisch. Der Magistrat von Liegnitz hat im Innern der Häuser Plakate folgenden Inhalts ankleben lassen: „Am Euch und Eure Kinder gesund und am Leben zu erhalten: Lüftet täglich die Zimmer durch langes Oeffnen der Fenster! Kocht nicht in den Wohnräumen! Gebt Euren Kindern unter einem Jahre wenn nicht Mutter, so doch gute Kuh- und keine abgerahmte Milch! Halte überall auf Reinlichkeit! Hüte Euch vor allen Fußschuren! Der Magistrat.“

† In Wodelwitz ist am Sonntag der auf dem Rittergute daselbst beschäftigte Geschirrführer Friedr. Goldhorn von seinem eigenen Geschirr überfahren worden. Er hatte sich auf die Deichsel des mit Getreide beladenen Wagens gesetzt und ist beim Einbiegen auf die Straße vom Wagen gefallen. Die erlittenen Verletzungen sollen nicht gefährlich sein aber einige Wochen wird der Unvorsichtige wahrscheinlich arbeitsunfähig bleiben. Scheuend. Der 6jährige Knabe Bergmann hier ist vergangenen Freitag einer großen Lebensgefahr glücklich entronnen. Derselbe spielte

mit noch einigen anderen Kindern an der Mühle hier selbst und fiel vor den Rädern in die Ester, war durch beide Räder fast unverletzt hindurch gekommen und nach dem Wellenbade getrieben worden. Die Spielgenossen waren indeß nach Hause gelaufen. In diesem Augenblick betrat ein Herr die Badestelle und konnte den sich fest anklammernden Knaben aus seiner gefährlichen Lage befreien. Nur noch einige Minuten und die schwachen Kräfte hätten das Kind verlassen und es mußte ertrinken. — Am Sonnabend Nachmittag ist ein hier auf der Halleischen Chaussee mit Kirschenspfänden beschäftigter junger Mann vom Baume gestürzt und hat sich ansehnend schwere innere Verletzungen zugezogen. Sein Arbeitgeber, der Kirschpächter Raum aus Leipzig hat den Verunglückten sofort nach dem Leipziger Krankenhaus schaffen lassen. — Wie hier verlautet, ist das benachbarte Rittergut Dberthau aus dem Besitz der Frau Gräfin von Fürstenstein in geb. von Waszdorf für den Preis von M. 800 000 in den Besitz des Herrn Dr. Apel-Ormlitz übergegangen.

Freyburg. Die Verhandlungen wegen des Grundverwerbs für den Bau der Bahn von Raumburg nach Artern wollten leider bisher nicht den erwünschten Fortgang nehmen, da die große Mehrzahl der Grundbesitzer Anstand nahm, ohne die Bahnlinie genau zu kennen, die erforderliche Landabtretung zu bewilligen. In der That sind es bisher außer unserer Stadt unseres Wissens nur zwei Großgrundbesitzer unseres Kreises, die eine rechtsverbindliche Verpflichtung in dieser Richtung übernommen haben. Da der Herr Minister die speciellen Vorarbeiten für die Bahn aber erst dann in Angriff nehmen lassen zu wollen erklärt hat, wenn der gesammte Grundverwerb gesichert sei, hatte der Herr Graf von der Schulenburg-Wienburg sich bereit erklärt die Kosten für die speciellen Vorarbeiten vorzuschießen und für den Fall des Nichtzustandkommens der Bahn auf deren Rückersatzung zu verzichten. Wie wir nun hören, hat der Herr Minister das opferwillige und gemeinnützige Anerbieten des genannten Herrn angenommen und die Eisenbahn-Direktion Erfurt mit der Vornahme der speciellen Vorarbeiten beauftragt.

### Lotterie.

170. Preussische Klassenlotterie 4. Klasse. (Ziehung vom 29. Juli.) 1 Gewinn von 60000 M. auf Nr. 73852. 2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 56975 79532. 6 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 7178 85791 63292 74439 77028 86614. 42 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3900 4415 4769 9846 18466 18536 19286 24767 29184 34773 37637 37692 39731 41166 41875 43216 43727 46011 52627 52774 54104 56341 56342 58066 60908 62389 64669 66402 68090 68547 74399 74566 77889 78134 78899 79823 82671 83079 89476 90280 92273 94652.

### Unfälle und Verbrechen.

† Aus Konstantinopel meldet ein Telegramm: Durch eine Feuersbrunst wurden in Marasch 1200 Häuser mit gegen 1000 Läden und Waarenlagern, sowie 3 Moscheen, das Gemeindegewand und die Hauptwache zerstört.

† Nach Meldungen aus Siazon hat in Massauah (am Rothen Meere) ein Erdbeben stattgefunden. Sehr viele Häuser wurden zerstört, die Schiffe im Hafen hin- und hergestoßen. Die Einwohner flohen in's Innere.

† Angermünde. Eine Ränderbande, bestehend aus 8—11 Jahr alten Jungen macht hier viel von sich reden. Die kleinen Rinaldi's haben gemeinschaftlich gestohlen und zwar was es ihnen lediglich um Ladenkasten zu thun. Zu dem Ende haben sie sich in verschiedenen Läden eingeschlichen, und die unverhofften Kassen zum Theil recht empfindlich bemauft. Einem Bäcker wurden auf diese Weise 16 Mark gestohlen. Glücklicherweise ist es gelungen, sämtliche Mitglieder der jugendlichen Bande zu ermitteln und ihnen den größten Theil ihrer Beute wieder abzunehmen.

† Ein Thorneer Blatt berichtet, in Warschau hätten sich zwei preussische Offiziere erschossen. Bis jetzt findet sich aber nirgends eine Bestätigung.

† Aus Straßburg, 26. Juli, wird gemeldet: Der am Sonntag vor 8 Tagen zu Echolsheim stattgehabte unheilvolle Streit hat ein zweites Opfer gefordert. Nachdem der Unteroffizier Börner gleich am Plage todt geblieben

war, ist nunmehr auch der 23 Jahre alte Georg Diemer, welcher nach dem hiesigen Spital gebracht und daselbst am linken Oberschenkel amputirt wurde, gestorben. (Es handelte sich bekanntlich um eine Schiffsaffäre zwischen sächsischen Anführern und Landleuten, an der die letzteren die Schuld trugen.)

Der Kassirer der russischen Botschaft in Konstantinopel wurde Sonnabend Nachmittag, als er in der Banque ottomane einen Betrag von 1700 Pfd. erhoben hatte, von einem Unbekannten überfallen, durch einen Stockschlag auf den Kopf betäubt und seines Geldes beraubt. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

In Paris tödtete am Sonntag ein Schutzmann in den elisäischen Feldern einen Arbeiter, den er weiterzugehen aufforderte, der aber, statt zu gehorchen, sich auf den Beamten stürzte, mit einem Säbelstich durchs Herz. Der Schutzmann beging später einen Selbstmordversuch, indem er sich ins Wasser stürzte, wurde aber gerettet.

Russisch! Die in Tiflis erscheinende Zeitung „Kawkas“ meldet: „Am 23. Juni spielte sich auf der Station Samtrabi (Transkaukasien) ein blutiges Drama ab. Der Polizeiprivat Shgenti ermordete nach heftigem Wortwechsel durch 3 Revolvergeschosse den Fürsten Nikolade, einen russischen Offizier, der, aus höchstem mangelndem Adel entsprossen, sich im letzten Kriege gegen die Türkei hervorgethan und dabei schwer verwundet wurde. Die Ursache des Streits ist noch nicht aufgeklärt.

Die New-Yorker Zeitungen melden, daß der Mihailow Hartmann, welcher seit einigen Jahren in New-York lebte, einen Selbstmord begangen hat. Man erinnert sich, daß Hartmann gefändig war, im Dezember 1880 den Versuch gemacht zu haben, den Zug, in welchem sich der Zar Alexander befand, in der Nähe von Moskau in die Luft zu sprengen. Nach diesem mißglückten Verjuche flüchtete er nach Frankreich, wo er ausgewiesen wurde.

### Bermischtes.

Es war von verschiedenen Blättern die Nachricht verbreitet, man habe bei der am Mittwoch erfolgten Abreise der kronprinzlichen Familie von Potsdam nach England ein Dynamit-Attentat befristet, und seien deshalb außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. An der ganzen Mitteilung ist kein Wort wahr.

Betreffs der Reisepläne des Fürsten Bismarck für den Rest des Sommers und für den Herbst ist noch nichts bestimmt entschieden. Der Barziner Aufenthalt bekommt nach übereinstimmenden Mittheilungen dem Kanzler so gut, daß möglicherweise von der Kissingen Kur wird Abstand genommen werden können.

Friedrichsruh! Wer sich unter dem Tusulum Fürst Bismarck's in Friedrichsruh ein großartiges Schloß vorstellte, der irrt sich. Es macht den Eindruck einer Fabrik, bestenfalls einer sehr einfachen Schweizerpenion: Zwei Stockwerke über dem Erdgeschos, mit 14 Fenstern im ersten Stock, ein gestrichener Ziegelsteinbau! Schienenstränge und Telegraphendrähte ziehen dicht am Hause vorbei und lassen den Gedanken an behagliche Ruhe nicht aufkommen. Das Arbeitszimmer des Reichszanzlers ist ein Raum mit glatt aufliegender Decke ohne jeden Anjaß von Stuck, einfache Tapete mit einer kleinen Bordüre oben, fast nischenloses Fenster mit Mullvorhang. An der Einrichtung ist nichts charakteristisch, als ihre absolute Einfachheit und ihre Neigung nach dem Schmucklosen. Der Tisch, auf welchem der Präliminarfriede von Versailles unterschrieben wurde, dient als Arbeitstisch, darauf stehen Dintenfaß, Schreibunterlagen, drei Photographien u. s. Bemerkenswerth ist das gewaltige Schlafsofa mit seinen Kissen, flankirt von zwei divanartigen Sesseln, auf dem Fürst Bismarck in seinen neuralgischen Weiden Ruhe sucht. An den Wänden befindet sich ein Bild der Gräfin Ranau und ein paar Photographien, Alles im einfachsten Rahmen.

Von den Mitgliedern der preussischen Staatsministeriums sind gegenwärtig nur drei in Berlin anwesend. Kultusminister von Götler, Landwirtschaftsminister Dr. Lucius, Kriegsminister Bronsart von

Schellendorf. Von den auf Sommerurlaub befindlichen Ministern kehren nach Berlin zurück: Der Arbeitsminister Maybach schon Anfang August, der Minister des Innern von Puttkamer, Staatssekretär von Bötticher, sowie Justizminister Friedberg Mitte August, Finanzminister von Scholz Anfang September. Die drei gegenwärtig in Berlin anwesenden Minister treten im nächsten Monat ihren Urlaub an.

Herr von Schölzer, der preussische Gesandte beim Papst, gedenkt einen Theil seines Sommerurlaubs, den er jetzt antritt, wiederum bei seinen Verwandten in Lübeck zuzubringen. Auf dem Wege dorthin wird er in Berlin Rast machen und sich wahrscheinlich auch, wie dies fast alle unsere auswärtigen Vertreter auf ihren Urlaubsreisen thun, zum Fürsten Bismarck nach Barzin begeben.

Der russische Botschafter in Petersburg, Generalleutnant von Schweinitz, traf am Sonnabend Abend von Homburg in Berlin ein und begab sich nach kurzem Aufenthalt von da nach Barzin zum Reichskanzler, von wo er direkt nach Petersburg weiter gereist ist.

Wie aus Schwerin gemeldet wird, sind der König und die Königin von Griechenland am Dienstag nach Kopenhagen abgereist.

Das bekannte Bierhaus von Siechen in der Behrenstraße in Berlin beherbergte am Mittwoch einen hohen Gast, ohne es zu wissen. Der König Georg von Griechenland hatte sich nämlich in eins der prächtigen Gastzimmer gesetzt und ließ sich mit seinem Adjutanten ein Seidel Nürnberger Bier gut schmecken. Da Beide in Civil waren, fielen sie nicht weiter auf. Der Wirth selbst ist verreist, seine Gattin aber erkannte den König nach dem Bilde beim hinausgehen und konnte ihn noch begrüßen.

Aus Barmen wird berichtet: Eine ganz merkwürdige und zugleich höchst lebensgefährliche Eisenbahnfahrt machte ein Bahnwärter der Station Barmen-Mittershausen. Derselbe hatte seine einige Minuten Weges von der Station entfernt liegende Barriere bereits geschlossen, als er einen Mann das Geleise überschreiten sah. Im Begriff, denselben zu ergreifen und fortzuziehen, wird der Bahnwärter von dem heranbraufenden Zuge erfaßt; der Wähler aber erfaßt den Puffer der Lokomotive und klammert sich frampfhast fest. In dieser Situation wird er bis zur Station geschleppt und langte dort glücklich lebendig und ziemlich unverfehrt an. Von seinen Stiefeln waren die Sohlen verschwunden und seine Hose war größtentheils an einer Weiche hängen geblieben. Der Mann, den der waghalsige Bahnwärter hatte retten wollen, war zurückgewichen und mit dem Schreck davongekommen.

Das „Mainz. Journal“ hatte bekanntlich behauptet, die Hecheidung des Großherzogs von Hessen sei noch nicht vollzogen; die „Weiser Ztg.“ ist nunmehr in der Lage, diese Nachricht als unbegründet bezeichnen zu können.

Eine Dame, welche ungenannt bleiben will, hat der Universität Heidelberg ein Kapital von 100 000 M. angeboten, wenn Frauen das Studium daselbst gestattet wird. Trotzdem hat der akademische Senat die Offerte abgelehnt.

In Primkenau findet am 10. August die feierliche Großjährigkeitsklärung des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg, des Bruders der Prinzessin Wilhelm von Preußen, statt, womit gleichzeitig die Uebergabe der Herrschaft Primkenau an denselben erfolgen wird.

Das Reisen nach Westen, speziell nach Frankreich, hat sich angesichts der Choleraepidemie enorm reducirt. Auf dem großen Bahnhof Friedrichstraße in Berlin sieht es zeitweise so öde aus, wie kaum mitten im Winter.

Lübeck. Vor dem Burgthor sprang ein Mann, welcher zeitweilig an Delirium leidet, aus Aerger darüber, daß ihm seine Frau einen hellen Sommeranzug angefertigt, nachdem er diese eben angelegt, in eine Theertonne. Sonderbarer Schwärmer!

In Petersburg trifft im nächsten Monat eine persische Gesandtschaft ein, um dem Thronfolger Nikolaus auch noch einen persischen Orden zu überbringen.

Dem deutschen Dampfer „Olga“ ist mit Rücksicht auf die Cholera die Landung in

Catania auf Sizilien verboten, obwohl er nur von Triest kam und völlig cholerafrei war. Der Protest des Kapitäns und die bereitwillige Verweigerung der deutschen Botschaft in Rom sind erfolglos geblieben. Die „Olga“ liegt seit dem 23. d. M. im Hafen von Gaeta. Die Abreise in Hamburg wendet sich an die deutsche Regierung, damit diese bei der italienischen Regierung intervenire und verlange 600 Mk. pro Tag der Verzögerung.

Auf der Insel Ischia, die am Mittwoch wieder von einem Erdbeben heimgesucht ist, denkt man an die Räumung aller im Innern liegenden Städte. Die wiederholten Erschütterungen lassen keine Ruhe mehr aufkommen. Allein am Meeresstrande fühlt man sich einigermaßen sicher.

Geschäftspraktiken. Vor einigen Tagen war an einem Keller des Grünen Weges in Berlin ein Schild mit folgender Aufschrift zu sehen: „Hier sind Sozialdemokraten zu verkaufen.“ Dieser Hinweis eines dort wohnenden Frischhändlers auf seine Waare lockte eine derartige Menschenmasse an, daß die Passage gesperrt und der Geschäftsinhaber polizeilich aufgefordert werden mußte, das Schild zu entfernen. Mit den zu verkaufenden „Sozialdemokraten“ waren knallroth gefochte Krefse gemeint, die unter dieser Firma reichenden Absatz fanden.

### Literarisches.

Dahem. Die beiden erschienenen Nr. 43 enthält: Die Klinge Eise. (Fortsetzung.) Erzählung von G. v. Beaulieu. — Terzide von Lornau. (Fortsetzung.) Historischer Roman von H. Engelke. — Moris Reichs Schachspieler. Mit Illustrationen. — Richter Lynch. Von Kapitän Nemo. Mit Illustrationen. — Gekannt im Kapitänsdienste. Mit 2 Illustrationen. — Die „Sonnensblume“ in Göttingen. — Von einer Reise auf Island. Von H. Schweiger. — Zu unsern Wäldern: Heimkehr. Von S. Dahl, und Eine schwermüthige Stelle. Von S. Kinnig. — Briefkasten. — In unserer Pflanzwelt. — Mit zwei illustrierten Beispielen: Eine nächtliche Luftschiffahrt in Dresden. — Gewerbliche Umschau. — Richard Lepsius.

### Theater in Leipzig.

Neues: Donnerstag, 31. Juli. Achtschöner Vorstellung des Herrn Heinrich Schürmer. Die Grille. Einbildliches Charakterbild in 5 Acten. Mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von George Sand, von Charlotte Birch Pfeiffer. Bayer Bardeau. — Herr Heinrich Schürmer. — Freitag, 1. August. Donnerstag, 31. Juli. Geschlossen. Freitag, 1. August. Anfang 7/8 Uhr. Zum 47. Male: Kyrie Kyrie. Fosse mit Gesang in 3 Acten von S. Witten und D. Zuhm. Musik von Gustav Michaelis.

### Predigt-Anzeigen.

Gottesackerkirche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

### Handels-Blatt.

#### Fonds-Börse.

Berlin, 29. Juli. 4% Preussische Consols 103,10 Oberbischlitz Eisenstamm-Aktien A. C. D. E. 273,25 Mainz-Unterwiesbacher Eisenstamm-Aktien 110,50. 4% Ung. Goldrente 77,10. 4% Russische Anleihe von 1880 75,90 Defter. Franz-Staatsbahn 537,50. Defter. Credit-Aktien 525, —. Tendenz: fest.

#### Produkten-Börse.

Berlin, 29. Juli. Weizen (gelber) Juli-August 167,50 Sept.-Okt. 169,50 ruhig. — Roggen Juli 148,20. Juli-August 147,20. Sept.-Okt. 144,75 besser. — Gerste lc. 140—200. — Hafer Juli 128,50. — Spiritus loco 50, —. Juli-August 49,70. Sept.-Okt. 49,70 behauptet. — Rüböl loco 53,30. Juli 53, —. Sept.-Okt. 52,10 M. Magdeburg, 29. Juli. Land-Weizen 180—186 M. glatter engl. Weizen 175—180 M., Rand-Weizen — M., Roggen 150—165 M., Cavalier-Gerste 163—173 M., Land-Gerste 153—160 M., Hafer 143—163 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpst. per 10 000 Literprocente loco ohne Faß 50,40—50,90 M.

Leipzig, 29. Juli. Weizen ruhig, per 1000 kg netto loco biefiger 185—193 M. bez., fremder 170—203 M. bez. u. St. Roggen ruhig, p. 1000 kg netto loco hief. 160 bis 168 M. bez., fremder 152—163 M. bez. — Gerste per 1000 kg netto loco biefige — — — M. nominell, geringe — — — M. nom. — Hafer per 1000 kg netto loco biefiger 160—164 M. bz., einflüßiger 150—160 M. bz. — Mais per 1000 kg netto loco amerik. von Danau 135 M. bez., neuer ungar. u. rumänisch. — R. bez. Roggen pr. 1000 kg netto loco 240—245 M. bez. Br. — Rüböl matt, per 100 kg netto loco 54, — w. bez., per Juli-Aug. 54, — M. Br., pr. Sept.-Okt. 54, — M. Br. — Spiritus etwas besser, per 10 000 Literprocent ohne Faß loco 50,20 M. Bd.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Wie aus Paris telegraphirt wird, sind gestern von früh zehn Uhr bis Abends in Toulon einer, in Marseille sieben Cholera-tode gemeldet worden.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

**3 fette Ochsen,**  
**3 do. Kühe**  
 stehen zum Verkauf auf  
 Rittergut **Hunsfeldt.**  
 Eine Fuhr  
**Sägeespäne**  
 zum Räuchern verkauft  
**Neumarkt 26.**

**Gotthardtsstraße 14**  
 ist ein **Laden** mit Wohnung zu vermieten.

**Nr. 1159**  
**Directe**  
**Post-Dampfschiffahrt**  
**Hamburg-Amerika**  
 Nach New-York jeden  
**Mittwoch u. Sonntag**  
 mit Deutschen Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen**  
**Packfabrik-Actien-Gesellschaft**  
**August Bolten, Hamburg.**  
 Auskunft u. Uebersichts-Verträge bei:  
**H. A. Laue** in Weissenfeld.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf:  
**Allgemeine**  
**Hausfrauen-**  
**Zeitung.**  
 Herausgegeben unter Mitwirkung der  
 hervorragendsten Schriftsteller und  
 Schriftstellerinnen.  
 Allen Hausfrauen wird diese ihnen  
 gewidmete reichhaltige Wochenchrift  
 für das gesammte Hauswesen bestens  
 empfohlen.  
**Preisrathsel und Sprech-**  
**saal** in jeder Nummer.  
 Jede Post-Anstalt und Buchhandlung  
 nimmt Bestellungen entgegen. —  
 Probenummern gratis durch  
 die Expedition in Leipzig.

**Codtenkränze,**  
 geschmackvoll gebunden, empfiehlt billigst  
**W. Böttcher, Handelsgärtner,**  
 Clobigfauerstr. 5b.

**Marien-Bad**  
 empfiehlt seine **Bannen-**  
**Pump- und**  
**Soolbäder.**

Dampfbäder für Frauen können auch  
 für die Folge weiter verabreicht werden.  
**Badezeit:**  
 von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

**Cibils**  
**flüssiger Fleischextr.**  
 zu beziehen durch  
**Otto Molly,**  
**Leipzig,**  
**Alexanderstraße 17.**  
**General-Depositair für Königreich**  
**Sachsen, Reg.-Bez. Erfurt und**  
**Merseburg, die thüringischen**  
**Staaten und Herzogth. Anhalt.**  
 Postkisten von 6 Flaschen Inhalt  
 werden abgegeben.

**für Amtsvorsteher.**  
**Erlaubniß-Scheine**  
 zur **Sonntagsarbeit**  
 sind vorrätzig in der  
**Exped. des Kreisbl.**

**Getreide-Auction auf dem Werder**  
 bei **Merseburg.**  
**Freitag den 1. August cr., Nachm. 5 Uhr,** sollen  
**10 Morgen Gerste auf dem Salme auf dem Worwerk**  
**Werder an der Pappel-Allee** den Feldweibel Schmidt'schen Erben  
 hier gehörig, meistbietend **gegen Baarzahlung an Ort u. Stelle**  
 verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.  
**Sammelplatz: im Lugarten.**  
 Merseburg, den 27. Juli 1884.  
**A. Rindfleisch, Sr.-Auct.-Com. i. A.**

Ein Transport hochtragender und  
 neumelkender  
**Kühe und Kalben**  
 sind eingetroffen, und stehen im Gasthof zum goldenen  
**Sahn in Merseburg zum Verkauf.**  
**Otto Heilmann.**

Der **Harzer Königsbrunnen** (Sauerbrunnen)  
 hat durch seine vortrefliche Eigenschaft, als ein gesundes, wohl-  
 schmeckendes und leicht verdauliches Tafelgetränk, sowohl für Gesunde  
 als Kranke, unstreitig einen hervorragenden Platz eingenommen; und  
 ist derselbe von den medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen  
 worden, unter Anderen durch die Herren: Geheimer Ober-Medicinal-  
 rath Prof. Dr. Wöhler, Göttingen; Stadtphysikus Sanitätsrath Dr.  
 Müller, Goslar; Prof. Dr. Burghardt, Rossleben; König, Sanitäts-  
 rath Dr. Gürcke, Banzlau; Dr. Kunze, Halle, etc.  
 Niederlage für Merseburg und Umgegend bei Herrn Carl Adam.  
**Die Harzer Königsbrunnen-Verwaltung in Goslar.**

**Lungen- und Halskranke** (Schwindsüchtige)  
 werden auf die Broschüre „**Ueber die Heilwirkung und**  
**Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“**“  
 aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate ein-  
 gehalten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge  
 erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch  
 das Special-Depot  
**A. Wolffsky, in Berlin C., Schleuse 8.**  
 Paolo Homero,  
 Entdecker der „Herba Homerianae.“



**Warnung!**  
 Von meinen weltberühmten Specialitäten:  
**Amerikan. Brillant-Glanz-Stärke**  
 und **Metal-Pug-Pomade**  
 muß jedes Packet oder Dose nebige Schutzmarke mit  
 Firma tragen, um echt zu sein. Vorrätzig in fast allen  
 besseren Colonialwaaren-, Drogen- u. Eisenhandlungen.  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

**Zahntechnisches Atelier**  
**Th. Wernd'l**  
 Halle a. S. Leipzig Str. 14.  
 Schmerzl. Einsetz. künstl. Zähne  
 unt. Garantie pro Zahn von 3 Mk.  
 an, Plombiren etc. Bei rechtzeit.  
 Anmeldung kann Anfertigung in einem  
 Tage erfolgen. Mein Schaukasten  
 befindet sich am Nebenhause des  
 Herrn Spierling.

**Rheinwein** e. Gew., rein, fr., dir.  
 v. Weinbergbes. **J. Ballauer, Kreuz-**  
 nach, Rt. 55 u. 70 & v. 25 Ct. an u. Nachn.

**Gross-Gold- u. Silber-Lotterie,**  
 zur Wiederherstellung 1869 abgegr.  
 Absteckische Knechtsteden (Rhein)  
**Ziehung am 1. August 1884**  
**Haupttreffer**  
**15000 Mk. Gold.**  
 Lose à 1 M., 11 v. 10 M., 10 v. 10 M., 30 Pf.  
 (Sol. Agenten werden noch gesucht) empf.  
 Gen.-Ag. **A. Fuhse, Wülheim (Ruhr)**  
 u. Cigarrenhdlg. v. **Br. Hoffmann** hier.

**Champignons**  
 zum **Einmachen** empfiehlt  
**W. Böttcher, Handelsgärtner,**  
 Clobigfauer Str. 5b.

**Hebelstern**  
 für Druckerherber,  
 find vorrätzig in der  
**Druckerei des Kreisblattes.**

**Karlsbader Kaffee**  
 Haupt-Depot:  
**Max Thürmer,**  
**Dresden,**  
 gebrannt in Bohnen,  
 verpackt in 1 Pfd.,  
 1/2 und 1/4 Pfd.-  
 Blechdosen.  
 No. 3 a Pfd. M. 1,60  
 No. 2 a Pfd. M. 1,80  
 No. 1 a Pfd. M. 2,—  
 excl. Dose.  
 Schutzmarke. Verkaufsstellen  
 Delicatessen, Colonialwaaren- u. Drogen-  
 handlungen Deutschlands.  
 In Merseburg bei **Heinr.**  
**Schultze j., Entenplan 4.**

**Artillerie.**  
 Monats-Versammlung **ausnahm-**  
**weise Freitag den 1. August cr.,**  
**Abends 8 Uhr, in der Kaiser**  
**Wilhelms-Halle.**  
 Anmeldung der zum diesjährigen  
 Sommerfest, **Sonntag den 10. August c.,**  
 einzuladenden Gäste, sowie Empfang-  
 nahme der Festkarten für die Mit-  
 glieder; innere Angelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

Eine **eheliche, reinliche**  
**Aufwärterin**  
 wird gesucht. Zu erfragen in der  
 Exped. des Kreisbl.  
 Gesucht **Ämnen** und tüchtige  
**Dienstmädchen** für tüchtige Herr-  
 schaften. **Leipzig, Brühl 2, III Et.**  
**Gräichen.**  
 Ein **Mädchen** von 15—17 Jahren  
 wird für sofort oder 15. August zu  
 mieten gesucht. Von wem? sagt die  
 Exped. des Kreisbl.

**Verloren**  
 wurde am Montag den 28. d. M.  
 auf dem Wege von Burgliebenau nach  
 Döllnig ein schwarzer Regenschirm.  
 Gegen Belohnung abzugeben in der  
 Exped. des Kreisbl.  
 Ein brauner Jagdhund  
 zugelaufen; abzuholen beim  
 Stellmademeister **Kulz,**  
 Neumarkt 26.

**Dank.**  
 Es ist gewiß ein trauriges Schicksal für Eltern, erwachsenen  
 Kindern ins Grab sehen zu müssen, wie denn auch diese schwere  
 Prüfung in 1 1/2 Jahren zweimal beschieden war. Ihrem 18 jährigen  
 Bruder, welcher 1883 starb, folgte am 24. Juli unsere älteste ge-  
 liebte Tochter **Winnä** im 25. Jahre im Tode nach. Glaubt  
 man anfangs, solche Schläge nicht überwinden zu können, so ge-  
 wahrt man doch mitt'n im Schmerz die große Erleichterung, welche  
 von der Achtung, Freundschaft und liebenden Theilnahme unserer  
 Mitchristen hervorgerufen wird. Es ist darum unsern Herzen  
 dringendes Bedürfniß, für den empfangenen Trost unsern tief-  
 gefühltesten Dank hier öffentlich auszusprechen. Derselbe gebührt zuerst  
 Herrn Dr. Schacke für seine unausgesetzten ärztlichen Bemühungen,  
 uns die theure Entschlafene am Leben zu erhalten und Herrn Pastor  
 Wegner für die trostreiche Auslegung von Ps. 37, 5 sowie Herrn  
 Cantor Zehler für die Gesänge und die überaus würdige Leitung  
 der Begräbnißfeier dieser seiner einstigen Schülerin. Wodann hat  
 es unseren bekümmerten Gemüthern sehr wohlgethan, daß sich die  
 Jünglinge der Parochie Benndorf freiwillig erboten, ihre Jugend-  
 genossen zu Grabe zu tragen und daß die lieben Jungfrauen ihr  
 ein so herrliches Ruhebetten nebst zwei Lebensbäumen widmeten.  
 Wir weiter danken allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten  
 für die so zahlreich gesandten Kränze und Kronen, wie auch allen  
 theilnehmenden Personen von nah und fern, welche unserer un-  
 glücklich verstorbenen Winnä das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben. Wogen  
 Alle überzeugt sein, und durch solche unzweideutigen Beweise achtungs-  
 voller Theilnahme in unserem Schmerze aufgerichtet und getröstet  
 zu haben und möge der gütige Gott sie Alle vor einem so trüben  
 Geschick, wie dem unsrigen, gnädig bewahren.  
 Körbisdorf, den 29. Juli 1884.  
**Friedrich Böhme, Gutbesitzer, nebst Frau u. Familie.**

## 58.] Verkauft.

Roman von M. Reinhold.

[Nachdruck  
verboten.]

„Er ist zu stolz,“ flüsterte sie, „zu stolz, um sich mir wieder zu nähern. Was Erich bei jenem letzten unglücksvollen Zusammenreffen ausgesprochen, hat doch einen tiefen, tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er glaubt, ich könne einst dieselben Gedanken hegen, wie der Todte!“

Sie beschloß, vorläufig keinen weiteren Versuch zu machen, um ein Wiedersehen herbeizuführen. Sie schrieb ihm, daß sie nach dem Norden gehe und längere Zeit fern von der Heimath zu verweilen gedenke. Was sie nach dort zog, war die Nothwendigkeit, sich selbst um ihre Güter zu kümmern, mehr als das aber, der heiße Wunsch, über Erna etwas zu hören, von der sie seit dem letzten Abschied vor ihrer Vermählung ohne jede Nachricht war, und die selbst bei Erich's Tod nichts von sich hatte hören lassen.

In der Residenz trat Frau von Hochfeld der jungen Wittve mit großer Liebenswürdigkeit entgegen und Paula, obgleich sie kein wärmeres Gefühl für die Dame empfand, fühlte sich doch wohlthuend berührt durch diese Haltung, da sie jeder Befanntschaft entbehre.

Jeder! Auch die alte treue Madame Schwerdtfeger war sanft entschleunert, während ihre Pflegetochter in Italien mit dem kranken Gemahl gewellt. Konnte Paula auch nicht zur Begräbnisfeier der Alten erscheinen, so gestatteten doch reiche Spenden von ihr ein würdiges Begräbnis. Jean hatte die Gräfin nicht nach dem Norden geleitet; sofort nach dem Tode Erich's war er verabschiedet. Paula hatte aus Erich's Worten während seines letzten Krankenlagers ersehen, wer das unglückselige Zusammenreffen veranlaßt, dem er zum Opfer gefallen. Sein Gesicht erinnerte die Wittve stets an diese Scene, Jean wurde entlassen, trat in die Dienste einer reichen Familie aus Rußland, und Paula hörte nichts mehr von ihm.

Im Norden hatte die gräßliche Wittve eifrig die Nachforschungen nach Erna begonnen: Alles blieb erfolglos. Sie ließ sich von Frau von Hochfeld in die Gesellschaft einführen, um vielleicht hier oder da eine Kunde zu erfahren, obgleich sie persönlich wenig Neigung für umfangreichen Verkehr hatte. Die lustige Paula war eine recht, recht ernste Gräfin Hochfeld. Trotzdem aber bildete sie bald den Mittelpunkt, um welchen sich die ganze vornehme Herremwelt bewegte, und sie lauschte geduldig den endlosen Galanterien, in der stillen Hoffnung, von dem Redner vielleicht zufällig etwas über Erna zu hören: umsonst, bisher waren alle Erwartungen eitel gewesen.

Mehr als ein Jahr hatte Paula so in der Residenz bereits verweilt, mit Auszeichnungen aller Art in vollem Maße bedacht. Sie war mit Frau von Hochfeld selbst bei Hofe vorgestellt, und erschien in ihrer prächtigen Einfachheit nun auch auf allen Festen, nicht selten von Mitgliedern des fürstlichen Hauses mit Ansprachen beehrt. Eifrig forschte sie auch hier nach einer Spur von Erna, doch ebenso umsonst. Die schöne, stolze Sängerin war nicht nur verschunden, sie schien auch fast ganz vergessen. Neue Sterne am Theaterhimmel hatten durch ihren Glanz den Namen Erna Wildenberg längst erlöschen lassen.

Daß es der jungen schönen und reichen Gräfin an zahlreichen Bewerbern nicht fehlte, lag auf der Hand. Besitzer der Hochfeld'schen Güter zu werden, war schon ein Ziel, daß allein für sich schon erstrebenswerth war, um so mehr, wenn dieser Besitz zugleich auch die Hand der vielumworbenen Wittve des letzten Grafen von Hochfeld brachte. Paula hörte die Anträge ruhig und höflich an und lehnte sie alle ohne Ausnahme ab. Sie hatte Pietro nicht vergessen.

Bei der Erfolglosigkeit ihrer Nachforschungen nach Erna beschloß sie endlich, nach der Heimath zurückzukehren. Frau von Hochfeld blieb gern im Norden zurück, war sie doch in der Zwischenzeit selbstständige Herrin im Palais Hochfeld und waren ihr von Paula ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt. Die directe Verwaltung des ganzen Grundbesitzes war jedoch einem einfachstollen und benährten Beamten übertragen, zu dem Paula volles Vertrauen hegte.

Es war der letzte Tag ihrer Anwesenheit in der Residenz. Die junge Gräfin blätterte flüchtig in einem Tagesjournal, als ihr Blick auf einem Namen unter denen der in der Stadt von außerhalb eingetroffenen Fremden haften blieb. Da stand es klar und deutlich zu lesen: „Baron und Baroness Felseck aus Steiermark.“ Die junge Frau sprang empor und schritt mit dem Zeitungsblatt in den Händen hastig im Zimmer auf und ab. Baron Felseck? An ihn hatte sie noch nicht gedacht! Und doch mußte gerade er im Stande sein, die beste Auskunft über Erna zu geben, in seiner Begleitung war die Sängerin zuletzt ohne Abschied abgereist. Aber da stand aus Steiermark und Baron und Baroness Felseck? Es war kaum denkbar, da dieser Baron Felseck und jener einstige Freund Erich's eine und dieselbe Person waren!

Konnte sie aber nicht, nachdem sie schon so viele Versuche unternommen, auch hier noch einen solchen wagen? War er vergebens, so war es nur eine Täuschung mehr, und war es ein anderer Felseck, so war er doch vielleicht mit jenem verwandt und wußte etwas über seinen Aufenthalt. Entschlossen klingelte sie und befohl dem heretretenden Diener, sofort anzuspannen zu lassen. Auf ein zweites Glockensignal erschien ein Kammermädchen, das der Herrin beim Ankleiden behilflich war. In ihrer Ungeduld beehrte Paula sich jedoch so, daß dem Mädchen wenig zu thun blieb. Sie stand schon wartend in der großen Halle, bevor die Equipage noch zur Stelle war und alle Begleitung zurückweisend, rollte sie bald darauf jenem vornehmen Hotel zu, in welchem Baron und Baroness Felseck aus Steiermark Absteigequartier genommen.

29.

Es war noch früh am Vormittag, zu einer Zeit, in welcher das Werketagsleben in voller Regsamkeit war, und Paula's Equipage hatte Wähe, sich durch die Reihe von Lastgeführten und Arbeitsfuhrwerken hindurch zu winden. Die Fahrt wurde dadurch verzögert. Sie bemerkte es, ganz mit ihren Gedanken beschäftigt, kaum und schief fast zusammen, als der Wagen endlich vor dem Hotel hielt, aus dem eifrig eine Zahl dienstbarer Geister hervorströmte. Die Gräfin ließ ihre Karte dem Baron Felseck überbringen und ließ anfragen, ob der Besuch genehm sei. Sie erhielt bejahende Antwort und gleich darauf eilte sie, von dem ganzen Kellnerswarm mit bewundernden Blicken begleitet, die Treppe hinauf, dem Führer nach, welcher sie in einen Salon geleitete und die Meldung zurückließ, daß der Baron sogleich erscheinen werde.

Paula verschmähete es, sich niederzulassen und schritt gedankenvoll im Zimmer auf und ab. So bemerkte sie nicht, daß in einer Thür in ihrem Rücken ein Herr und eine Dame erschienen, die mit allen Zeichen tiefster Theilnahme zu der jugendlichen, stolzen Gestalt hinübertraten, die sinnend auf dem Teppich auf- und abwandelte. Der Herr, anfangs der vierziger Jahre, eine aristokratische Gestalt mit freundlichem Gesicht, hatte leicht einen Arm um die Taille der neben ihm stehenden Dame geschlungen, in deren großen Augen Thränen perlten, Thränen der Freude. Baron Felseck war es und Erna Wildenberg, seit mehreren Jahren schon seine Gemahlin.

Die junge Wittve kam auf ihren stillen Gängen auch der Thür nahe. Sie schaute nicht auf und wäre vermuthlich an den beiden wortlos Laufschenden ohne Weiteres vorübergeschritten.

„Paula!“ schlug da eine sanfte Stimme an ihr Ohr.

Sie schief empor, ein Schrei und innig hielten die beiden Frauen einander umschlungen.

„Paula, mein liebes, liebes Kind!“ flüsterte Erna, wie einst, während ihr Gemahl sich leise zurückgezogen hatte. In lautlosem Schweigen kosteten Beide die reinst schönste Wonne, die Freude des Wiedersehens. — —

Herzlich war auch die Begrüßung zwischen Paula und Felseck. Sie dankte ihm wieder und wieder für seine Freundschaft, und er konnte sich dem endlich nur dadurch entziehen, daß er begann, die Geschichte ihrer Erlebnisse seit der Trennung von Paula zu erzählen. Hand in Hand saßen Erna und ihre junge Freundin da und lauschten.

Nach dem schweren Abschied von Paula hatte sich Erna Wildenberg ganz auf eine kleine Besitzung zurückgezogen und dort still vor sich hin gelebt. Um alle Erinnerungen an die Vergangenheit zu tödten, hatte sie jede Verbindung mit Freunden und Bekannten abgebrochen, Niemand sollte ihren Aufenthaltsort kennen. Der einzige Freund, der ihn wußte, war der Baron und ihn hatte sie zum Stillschweigen verpflichtet. Felseck war in einer trüben Lage. Sein Vermögen war nur klein, nach der Residenz zurückkehren, wo Freunde ihn früher unterstützt hatten, konnte und wollte er nicht, noch viel weniger aber mochte er von Erna eine Unterstützung erbitten. Er entschloß sich deshalb, so sauer ihm auch dieser Schritt wurde, einen entfernteren Verwandten im Oesterreichischen aufzujuchen, um von diesem etwas zu erlangen. Schwere Demüthigungen mußte er sich, nachdem er von dem wunderlichen alten Herrn auf seinem Gute überhaupt aufgenommen war, von den Launen desselben gefallen lassen, und er hatte bereits den Entschluß gefaßt, lieber irgendwo eine praktische Thätigkeit aufzujuchen, als hier länger auszuhalten, da starb der alte Raub und zur Belohnung für seine Gebuld erhielt Felseck durch Testament das Gut vermach. Reichthümer und Mittel zum flotten Leben, wie er es ehemals in der Residenz geführt, bot der Besitz nicht, allein der Baron war durch eine zu harte Schule in der letzten Zeit gegangen, als daß er nach irgend welchen Extravaganzen sich gefaßt hätte. Er verließ auf seiner Ehre und suchte nach bester Möglichkeit selbst die Landwirtschaft kennen zu lernen, um durch eifrige Thätigkeit alle anderen Gedanken zu zerstreuen.

Und doch befreite ihn selbst die regste Beschäftigung nicht davon. Freilich die Erinnerung an Erich und Paula war stark erbläst, dafür lebte aber Erna's Bild umso klarer in ihm. Ohne daß er es selbst recht wußte, war allmählich in ihm eine tiefe Neigung zu der schönen Erna erwachsen, und sie wurde so mächtig, daß er sich endlich entschloß, die Einsame, mit der er in regem Briefwechsel gestanden, aufzujuchen.

Erna war noch immer schön; die tiefen Leiden schienen spurlos an dieser glatten Stirn vorübergezogen zu sein, auch sie hatte nach schwerem Kampfe überwunden. Baron Felseck trat vor sie hin, mit der Bitte um ihre Hand, ein erstarrter Mann mit ernstesten Worten, und sie hatte die ihre zuletzt in die seine gelegt. Sie waren ein glückliches Paar geworden.

Das letztere lange zu betheuern, waren keine Worte mehr nötig, Paula sah es nach einem einzigen Blick, und wehmüthig sankte sie das dunkle Köpfchen. Leise erzählte sie dann ihre Geschichte, und als sie Alles mitgetheilt, schlang Erna zärtlich den Arm um den Hals der jungen Frau und flüsterte: „Bei uns sollst Du eine Heimath finden, so oft Dich danach verlang!“ Paula dankte unter Thränen. Sie berichtete auch über ihre Liebe zu Pietro, und halb lachte Erna über die Klagen ihres Liebings.

„Meint man nicht, Paula Jaroni zu hören, und nicht die stadtbekannt und vielbenedete Gräfin Hochfeld?“ scherzte sie. „Hätten wir nur früher vernommen, daß Du frei, längst wären wir aus unserer Zurückgezogenheit hervorgetreten, Dich glücklich zu machen. Doch es ist noch nicht zu spät, und nun höre aufmerksam zu, mein Kind, Du selbst mußt handeln und Du kannst es.“

30.

In einer italienischen Garnisonstadt saß ein junger Offizier, eifrig mit einer schriftlichen Arbeit beschäftigt, in seinem behaglichen, aber einfach möblirten Zimmer. Pietro Jaroni war es, der an einer militärischen Brochure schrieb. Der junge Offizier, um seine Neigung für Paula zu erklären, hatte sich mit Eifer auf militärische Tagesfragen geworfen und eins seiner Werke hatte nicht unbedeutendes Aufsehen gemacht. Es war ein Streit über die darin aufgestellten Behauptungen entbrannt, und soeben schrieb Pietro an einer Erwiderung. Er war in seine Arbeit so vertieft, daß er gar nicht auf seinen Diener achtete, der soeben eingetreten und wiederholt versucht hatte, seines Herrn Aufmerksamkeit zu erregen. Alles war vergebens. (Schluß folgt.)

Verantwortlich: Gustav Reinholdt in Merseburg.

